

Warten

Auf wen?

Wo?

Ich warte hier schon eine halbe Ewigkeit...

Es regnet. Meine Haare sind klitschnass und fallen schwer auf mein Gesicht; eine dunkle Haarsträhne rutscht langsam von meiner Nase herab. Das kitzelt. Trotz des Regens kann ich meinen Atem hören... schwer. Regelmäßig. Zittere ich? Ich entferne die Haarsträhne von meinem Gesicht; meine Hand ist schrecklich kalt.

Ich höre etwas und, bevor ich es richtig wahrnehmen kann, bemerke ich, dass ich aufgestanden bin.

Ich weiß nur, dass ich weg muss.

Aber wohin?

Ein Gedanke rast durch meinen Kopf, ich will ihn fangen, schaffe es aber nicht... Jetzt ist er weg.

Warum bin ich überhaupt da?

Auf meiner Wange tanzen kalte und warme Wassertropfen, sie sind wie fließende, lebendige Schatten, Schatten und Wassertropfen vermischen sich auf meinem Gesicht. Ich bin... ich bin das weiße Papier eines Schriftstellers, die Leinwand eines Malers, der Steinblock eines Bildhauers, und mein Künstler ist die Zeit...

Warme Wassertropfen? Das heißt... weine ich? Ich berühre meine Wange mit einem Finger und führe ihn zum Mund. Salzig. Es sind also Tränen. Aber warum? Die Schatten tanzen so schön...

"Konzentriere dich!"

Ich bin auf einer leeren Straße. Es regnet. Meine Haare sind nass und meine Beine zittern. Ich habe ein schönes Sommerkleid an. Schade, jetzt ist es schmutzig... Mein linker Fuß ist zerkratzt, bin ich gelaufen? Und warum habe ich keine Schuhe an, das ist unvorstellbar bei so einem Wetter!

"Ich muss weiterlaufen."

Aber das kann ich auch nicht, etwas erlaubt mir nicht, etwas flüstert mir immer zu, ich müsse warten.

Nein, nicht etwas! Ein Bild erscheint in meinem Kopf, ein bekanntes Gesicht, das ein warmes Gefühl der Sicherheit in mir erweckt. "Warte auf mich!", flüstert sie. "Aber wenn..." Sie ist wieder weg. Egal wie viel ich mich bemühe, ich kann mich nicht mehr erinnern, was sie noch gesagt hat. Ich lege mich hin und, friedlich, schlafe ich ein.

Laute Geräusche wecken mich auf. Sirenengeräusche, Geschrei, Chaos. Ein Schuss. Ich versuche, meine Augen aufzumachen, schaffe es aber nicht.

Jemand packt mich am Arm.

Da ist sie wieder! Ich sehe sie ganz klar. Ich will sie anfassen, umarmen, küssen. Aber sie ist immer noch nur in meinem Kopf.

"Warte auf mich! Aber wenn ich bis Sonnenuntergang nicht da bin, lauf weg! Lauf weg und schau nicht zurück..."

Zu spät...

Oxana Grosseck, 10. Klasse, 2013